

Probigua

Besuch in Guatemala von Corona durchkreuzt

Die Arbeitsreise nach Guatemala wurde auf tragische Weise beendet.

Am 11. März kam Probigua-Präsident Max Umiker mit einem vollen Buch mit Aufträgen und Plänen in Guatemala an. Schon am kommenden Tag ging es los und das Probigua-Team fuhr an den Atitlán See, wo es begann, Freunden die nötige Unterstützung anzubieten. Am anderen Tag in der Universität von Sololá wurden sie zur Diplomfeier erwartet. Diese wurde einen Tag vorher abgesagt. Die Regierung riegelte von einem Tag auf den andern alle Schulen ab. Das Team konnte der Diplomandin vor der Gittertüre noch einen Schulsack und ihren Rucksack übergeben. In Los Encuentros wurde noch ein Besuch abgestattet, dort traf Max Umiker Mirna Yat, welche einen Tag reiste, um von ihm 15 USB-Sticks zu erhalten. Dann ging's nach Antigua. Alle Schulen und viele Geschäfte blieben von diesem Tag an bis heute geschlossen. Ein totales Ausgehver-



Probigua-Präsident Max Umiker (linkes Bild, links) besuchte Guatemala, um Hilfsgüter zu bringen, und musste sich wegen Corona täglich vom Arzt untersuchen lassen.



Fotos zVg

bot von 16 Uhr bis 4 Uhr morgens. Die Geschäfte schlossen schon um 14 Uhr, damit die Angestellten rechtzeitig nach Hause kommen. Alle zwei Tage kam ein Arzt, um die Lungen abzuhorchen, jeden Mor-

gen mussten alle Mitglieder des Probigua-Teams die Körpertemperatur an ein Gesundheitscenter schicken, bei Versäumnis würde man sofort abgeholt werden. Als sich Max Umiker aber des Ernstes der Lage be-

wusst wurde, er sah auch zwei Patienten, welche mit dem Tod kämpften, bemühte er sich bei der Schweizer Botschaft um eine sofortige Heimschaffung nach Zürich. Der Flughafen Basel war geschlossen. Nebst einem Foto des Passes, musste er ein Ticket von Frankfurt nach Basel einsenden, welches beweisen sollte, dass er gleich nach der Ankunft in Frankfurt mit dem Zug in die Schweiz weiterreisen werde. So packte Max Umiker seine Sachen und fuhr zum Flughafen. Dort wurde die Körpertemperatur genau gemessen. Leute mit Fieber wurden zurückgewiesen. Persönlich wurde Max Umiker von Botschafter Bortis verabschiedet. Max Umiker hätte das 19. Schulhaus, zwei Diplomfeiern und das Schulhaus mit den 200 Pulten besuchen sollen. Dann die Einweihung des grossen Schulhauses in Yepocapa.

Der Flieger flog um 13 Uhr nach Santo Domingo zum Tanken. In Frankfurt holte Max Umiker seinen Koffer, und los ging's nach Basel. *Max Umiker, Probigua*

Anno dazumal

Unten ohne



Unten offene Unterhosen für Frauen (Spaledoor-Hoose).



Offene Unterhose für Frauen, gestrickt.



Gestrickte Unterhose für Knaben.

Fotos Museen Muttenz CC BY-SA 4.0

Es wird allgemein angenommen, dass man bis Anfang des 19. Jahrhunderts keine Unterhosen trug. Man findet auch keine schriftliche Nachricht und keine Bilder darüber. Man hat sich früher wenig mit diesem «anzüglichen» Thema beschäftigt. Noch zu Beginn des 19. Jahrhunderts galt die Unterhose als ungewöhnliches Bekleidungsstück. Der Arzt Gottfried Wilhelm Becker klagte 1803 darüber, dass die Frauen keine Unterhosen tragen wollten: «Wie manche wollüstige Regung würde vermieden werden, wenn die nackten Schenkel nicht so über einander geschlagen werden dürften ... Wie oft setzt nicht das Kriechen einer Wespe, einer Maus, einer Katze unter die Röcke ein Mädchen in die beschämendste aller Verlegenheiten?»

Mit der Erfindung der Baumwoll-Entkernungsmaschine (1793) kam billigere Baumwolle auf den Markt. Vorher hätte der Kauf einer Unter-

hose aus Baumwolle einen Wochenlohn verschlungen. Nach 1840 wurde die Unterhose schliesslich für eine Dame Pflicht, nur die einfachen Leute gingen weiterhin «unten ohne». Die Frauen blieben bei einem langen Hemd, einem Unterrock und Überrock. Erst langsam setzte sich die Sache mit der Unterhose durch, bis sie schliesslich um 1900 bei allen Frauen verbreitet war. Damals war die weibliche Unterhose weit geschnitten wie eine Pluderhose. Sie war aus Leinen oder gestrickt aus Baumwolle und im Schritt offen. Sie wurde bei uns «Spaledoor-Hoose» genannt.

Helen Liebendörfer und Hanspeter Meier in Zusammenarbeit mit den Museen Muttenz

Weitere Einzelheiten unter www.heimatkunde-muttenz.ch